

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 6 (1911)
Heft: 5

Artikel: Maientraum
Autor: Walter, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maientraum.

Ein Lenzestag voll Duft und Blüten!
In linden Lüften klingt ein Singen,
Ein lockend Rufen neuerwachter Lust des Lebens.
Die Liebe schreitet, süß verlangend,
Durch Flur und Hain.
Ein jeder Baum, ein jeder Strauch,
Am Wegrand die zertret'nen Gräser,
Sie alle schmücken sich zum Maiensfest!
Aus frühlingzartem Wiesengrün
Schau'n träumend tausend weiße Dolden.
Die gold'nen stolzen Sonnenwirbel,
Die lilafarb'nen sanften Blumenkinder
Erschließen ihre Honigschalen,
Draus schlürft das lüftern Ick're Volk
Der Bienen, Käfer und Insekten
Berauschend wonnesamen Hochzeitstrank.

Mutter Sonne lächelt mild
Und ihre Feuerpfeile fliegen
In wachsend größ'rer Zahl zur Erde nieder.
Aus schmalen Ritzen, aus des Bodens Furchen
Spriekt Saat um Saat hervor,
Die mächtig reifet zum Lebensbrot
Für alle Kreatur, ob Groß, ob Klein.
Jedwedes Tierlein mit Behagen
Begierig zehrt vom üppig reichen Mahl,
Das gütig die Natur bereitet.

Auf blumenübersättem Wiesenplan
Brangt schneeweiß ein Blütenbaum.
An seinem Stamme lehnt auf rohgefügter Bank
Mit schmerzverhärtetem Angesicht
Ein menschlich Wesen,
Gott- und weltverlassen.
Aus weitem, schlotterndem Gewand
Schreit tiefverhalt'ne Leibes- und der Seele Not.
Der Augen Sterne sind verschlossen,
Die Lippen, weit geöffnet, saugen wohligh ein
Den würzig warmen, weichen Odem.
Mit einem Male reckt sich die Gestalt
Und wendet laujchend sich dem off'nen Felde zu.
Wie Flügelrauschen kommt es durch die Luft daher.
Nun hebt es an zu singen und zu klingen.
Von ungezählten Tritten zittert leis das Erdreich.
Musik ertönt:
Luftschmetternd langgezog'ne Töne.
Laut jubelnd wallt vorüber voller Glück und Freude
Ein endlos Menschenheer.
Mit Blumen, grünen Reifern, malerisch umkränzt,
Die Händ' um Brust und Nacken inniglich ver-
schlungen:
Mit klarem, scharfem Blick die Männer,
Das Aug' voll Lieb' und Guld die Frauen,
Und wunderlieblich anzuseh'n die Schar der Kinder,
In holder Leibes- und des Herzens Reinheit.
Der Jubellärm verstummt.
Aus frischen Kehlen schallt Gesang:

Wir sind die Männer der Arbeit,
Wir schaffen das tägliche Brot.
Wir haben den Reichtum bezwungen,
Den Kummer gebannt und die Not.
Als Herrscherin tronet die Freiheit!
Ihr folgen wir bis in den Tod.
Der Menschheit Glück ist errungen,
Die Liebe ihr einzig Gebot.

Doch wie der Männer Lied verhallt,
Quillt hell aus Frauenmund der Töne Klang:

Wir Frauen, wir streuen ins Erdenleben
Bartduftende Blumen ohne Zahl.
Die Liebe, die Milde, der Seele Gaben,
Sie lindern den Schmerz, sie stillen die Qual.
Des Herzens Mühen, des Geistes Streben
Hat alles gewandelt; ein Freudental
Ist heute die Welt; zu Grabe getragen
Sind Zwietracht, Neid und Hochmut zumal.

Raum ist der Frauen Jubelsang verklungen,
Steigt es empor aus kindlich unschuldsvoller Brust:

Wir sind die Jugend,
Uns lacht der Morgen,
Des Lebens Mai.
Wir kennen nicht Sorgen.
Im Bund mit der Tugend
So wandert sich's frei!

Fernab verzieht sich das Menschengewoge
Und wie ein Echo verlor'ner Weiten
Klingt es zurück:

Wir sind die Jugend,

Des Lebens Mai.

Im Bund mit der Tugend
So wandert sich's frei!

Der Menschheit Glück ist errungen,
Die Liebe ihr einzig Gebot

Erschrocken springt der milde Wanderer auf.
Lenzsonnentag! Ist das dein Maiengruß?
Bin ich denn wachend oder träum' ich?
Lenzsonnentag! Du Fest des ersten Maien!
Noch leb' ich, Arbeitsbrüder, Schwestern!
Ich komme spät zu euch, jedoch ich komme!
Mit hast'gem Griffen langt die hag're Hand
Ins blühende Geäst.
Ein duftend Reis auf dem zersehten Hut —
So eilt der Weltverlaß'ne frohgemut
Ins Tal hinab zum Fest der Arbeit,
Zum frohen Fest des ersten Maien.

Marie Walter.